



sehen, dessen Steuer wenigstens soviel beträgt, als in derselben Gemeinde von der am geringsten belasteten im bisherigen Urbarsystem genommene Viertelsektion gezahlt wird.

In den Teilen der provincialisirten Militärgrenze, welche dem Bacs-Bodroger, Temeser, Torontaler und Krassauer Komitat einverleibt wurden, sowie im Szekeser Komitat gelten 10 Joch zu 1000 Quadratklaster, ferner im Mittel-Szoloker, Krassauer, Szekeser Komitat, im Kővöcker Distrikt, im Hajdusker-Distrikt, in Jazygien und Rumänien 8 kultivierte Joch zu 1200 Quadratklaster als ein der Urbarsystem-Viertelsektion gleiches Besitzthum.

Alexander Horvath erinnert daran, daß anlässlich der letzten Reichstagswahlen die Bestimmung des gemeinschaftlichen Besitzes zu vielen Mißverständnissen Anlaß gab, so daß man das Wahlrecht denjenigen entzogen hat, welche mit ihren Frauen zusammen soviel Grundbesitz inne haben, als zur Wahlqualifikation erforderlich ist, wenn der Besitz grundbüchlich getheilt auf den Namen des Mannes und der Frau eingetragen war.

Michael Gosal bringt das Amendement ein, es möge im vierten Alinea des vorliegenden Paragraphen das Wort „Hajdusker-Distrikt“ weggelassen werden, da ohnehin daselbst lauter Städte mit geregelter Magistratur sind.

Barthen Kozma: Nachdem die Union mit Siebenbürgen eine Thatsache ist, erscheint der Unterschied im Zensus durchaus ungerechtfertigt, derselbe möge daher aufgehoben werden. Die Nationalitäten als Fremde zu bezeichnen, wie der Minister dies gethan, sei nicht staatsmännlich. König Stefan der Heilige, der doch wenigstens ein solcher Staatsmann war wie die jetzigen Minister, betrachtete die Nationalitäten nicht als Fremde, sondern als Einheimische.

Minister des Innern Graf Julius Szapary erwidert dem Abgeordneten Michael Gosal, daß es deshalb nöthig sei, auch des „Hajdusker-Distrikts“ zu erwähnen, weil die Städte mit geordnetem Magistrat sich zu Großgemeinden umwandeln können.

Baron Gabriel Kemény polemisiert gegen Kozma. Namentlich gegen die Bemerkung: es sei rumänische „Bocskorosok“, welche ihren Stammesbaum ebenfalls weiter zurückführen können als die Szaparys, konstatirt er, daß damit doch wohl nichts bewiesen werden könne; wir brauchen nur einfach den Lehren des Darwinismus anzuhängen und unser Aller Genealogie verliert sich in unermessliche Fernen.

Stefan Majoros findet, daß das im letzten Alinea dieses Paragraphen angenommene Aequivalent für Viertel-Urb.-Sektion weder den thatsächlichen Verhältnissen im Lande, noch auch der Gerechtigkeit entspreche, sondern eine bedeutende Beschränkung des Wahlrechtes involvire.

Julius Dólaß stellt ebenfalls zum letzten Alinea dieses Paragraphen das Amendement die Worte „in Jazygien und Rumänien“ wagen wegzulassen, und hätte es bezüglich dieser Distrikte zu heißen „ein Besitzthum von 8 Joch 4 1200 Quadratklaster oder ein Haus mit 3 Wohnzimmern und auch außerhalb der Städte mit geordnetem Magistrat.“

Alexander Balogh stellt im Interesse der größeren Klarheit und Bestimmtheit den Antrag: nach den Worten im ersten Abjage: „oder mit ihren Gattinnen, beziehungsweise mit ihren minderjährigen Kindern gemeinschaftlich besitzen“ wäre anzuhängen: „mögen dieselben auf wen immer von ihnen grundbüchlich eingetragen sein.“

Referent Szeniczey stimmt diesem Amendement, welches mit der Intention des Entwurfes durchaus nicht im Widerspruch steht, zu. A. Körmeny beantragt: Anstatt eines Grundbesitzes, dessen Steuer wenigstens soviel beträgt, als in derselben Gemeinde von der am geringsten belasteten Viertelsektion gezahlt wird, wäre als Aequivalent anzunehmen ein Grundbesitz, dessen Steuer wenigstens soviel beträgt, als nach einer Viertel-Urbarsystemsektion in den mindest belasteten Gegenden des Landes gezahlt wird.

Georg Papp erklärt sich in langer Rede für Barthen Kozma's Antrag.

Julius Horvath erinnert an Koloman Tisza's jüngst gesprochene Worte: daß man sich durch egoistische Aeußerungen der Nationalen nicht aus der Contenance bringen lassen und der Gerechtigkeit gegen die Nationalitäten nicht abträuglich werden dürfe.

Vincenz Babes spricht in langer, stellenweise sehr erregter Rede dagegen, daß in den §§. 4 und 5 des Gesetzes trotz der vollzogenen Union ein Unterschied zwischen Ungarn und Siebenbürgen gemacht werde, und zwar gerade von Seite derjenigen, welche seinerzeit die Union forcirt haben, forcirt ohne Zustimmung der Betheiligten.

A. Mehrbeczky widerlegt die sachlichen Ausführungen des Vorredners. Den Unterschied zwischen Ungarn und Siebenbürgen habe man absolut machen müssen, weil eben die diesfälligen Verhältnisse hängen und drüben verschiedene sind. In Ungarn gilt als Ausgangspunkt die bestandene Urbarsystemsektion — in Siebenbürgen war dieser Begriff eben unbekannt.

Koloman Tisza entgegnet auf einen ihm von Papp gemachten Vorwurf, als hätte er den Nationalitäten gedroht: Er nehme niemals zurück, was er gesagt, wohl aber weise er es stets zurück, wenn man ihm Dinge insinuire, die er nicht gesagt; nun habe er aber mit keinem Worte die Nationalitäten gedroht, sondern nur als seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Ansichten, denen die Wortführer der Nationalitäten hier im Hause Ausdruck verleihen, durchaus nicht die Anschauungen der großen Masse des Volkes sind; und das halte er auch jetzt aufrecht.

Baron Stefan Kemény polemisiert gegen Babes. Man habe in Siebenbürgen Alles aufgegeben, um jeden Rumänen zur Wahl heranzuziehen, von dem man nur halbwegs voraussetzen dürfte, daß er lesen und schreiben könne; allein wenn der Unterrichtsminister eine ganze Legion von Lehrern unter diese Leute schicken wollte, so würde er gleichwohl nach Jahr und Tag nicht einmal das Alphabet zu Ansehen gebracht haben.

Nachdem noch Johann Kiss zu Balogh's Amendement den Zusatzantrag gestellt, daß, im Falle dieses Amendement angenommen würde, der § 3 des Gesetzesentwurfes zu entfallen hätte, ergreift Minister Graf Szapary zu einer ganz kurzgefaßten Schlußrede das Wort, in welcher er, ohne sich auf eine eingehende Widerlegung der einzelnen Redner einzulassen, alle Amendements ablehnt und den Text des Centralauschusses zur Annahme empfiehlt.

Die Debatte ist hiemit geschlossen; das Haus nimmt den § 4 in der Fassung des Centralauschusses an, und dazu den oben mitgetheilten Zusatzantrag Balogh's; alle anderen Amendements werden abgelehnt. Zu § 5 hat die 7. Section ein Separatvotum eingebracht des Inhalts: dem Paragraphen werde folgendes neues Alinea angefügt: „Uebrigens nimmt jede Gemeinde, welche im Sinne des G. A. XII. 1791 wenigstens 100 Hausstellen zählt, durch zwei, jede kleinere Gemeinde durch einen frei gewählten Vertreter an der Wahl Theil.“

Demeter Boncs als Vicepräsident der 7. Section motivirt diesen Antrag in einer ausgedehnten Rede, in deren Verlauf er sich hauptsächlich über die Nationalitätenfrage verberdet und den Grund, warum namentlich zwischen Ungarn und Rumänen trotz aller Solidarität der beiderseitigen Interessen ein herliches Einvernehmen nicht zu Stande komme, darin findet, daß unsere Regierung eine Nationalitätenpolitik treibe.

Schluß der Sitzung kurz vor 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Morgen. Tagesordnung: die Eisenbahnvorlagen.

Budapest, 13. Juli. Präsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Präsident meldet, daß der im Mader Bezirke gewählte Abgeordnete Ludwig Szabo sein Wahlprotokoll eingereicht habe. Präsident meldet ferner, daß die Ersatzwahlen für den Verificationsauschuß seitens der III., VIII. und IX. Section stattgefunden haben und zwar mit folgendem Resultate: Die III. Section C. Matolay, die VIII. Ferdinand Porangy, die IX. Nikolaus Zintovich.

Handelsminister Georg Bartha: Geheures Haus! Ich wünsche auf jene Interpellation zu antworten, welche der Herr Abg. Paczolay in Angelegenheit der Aufhebung der Getreide-Einfuhrzölle an mich gerichtet hat.

Meine Antwort ist sehr kurz, weil die im gegenseitigen Einvernehmen der beiden Regierungen festgestellten administrativen Verfügungen vom Reichstage nicht nur genehmigt, sondern auch zum Geheze erhoben wurden, in welchem Geheze es klar ausgesprochen ist, daß die Suspendirung des Getreide-Einfuhrzölles mit Ende des Monats September d. J. aufhöre.

Den möglichen partiellen Nachtheilen dieser Verordnung gegenüber, welche der geehrte Interpellant betonte, halte ich es für überflüssig, die überwiegenden Vortheile, welche dieselbe in der verflochtenen Zeit bot, hervorzuheben; ich muß aber bemerken, daß die Centrausichten dieses Jahres erst in den letzten Wochen eine solche günstige Wendung nahmen, in deren Folge die Nothwendigkeit der Verlängerung dieser provisorischen Verordnung nicht mehr besteht. Diese Nothwendigkeit war meiner Ansicht nach sowohl für die Regierung, welche diese provisorische Verordnung initivirte, als auch für die Legislative, welche dieselbe billigte, maßgebend.

Darüber hinausgehende und im Allgemeinen die Zweckmäßigkeit der Getreide-Einfuhrzölle einer Debatte zu unterziehen, wäre meiner Ansicht nach schon darum nicht an der Zeit, weil die bevorstehende Frage über Erneuerung oder Kündigung des Zollbündnisses ohnehin Gelegenheit bieten wird, diesen heroorragenden Punkt unserer Zollpolitik in Uebereinstimmung mit allen unseren national-öconomischen Interessen ausführlich zu beleuchten und zu feststehenden Beschlüssen zu gelangen.

Von dieser Ansicht ausgehend, kann ich dem geehrten Herrn Interpellanten die Versicherung geben, daß nach Ablauf der im Geheze bestimmten Frist der Einfuhrzoll für Getreide und Hülsenfrüchte wieder in Kraft treten wird. (Zustimmung rechts.)

Johann Paczolay erklärt sich von der Antwort des Handelsministers nicht befriedigt, weil die Zollfreie Einfuhr von fremdem Getreide während der ersten drei Monate nach der Ernte den einheimischen Producenten benachtheiligt und dadurch auch von schädlichem Einflusse auf die Staatsinnahmen sei. Redner hätte daher die Aufhebung des Einfuhr-

zölles erst mit Ende October v. J. für erwünscht gehalten, nachdem dieselbe vor dieser Zeit nicht nothwendig war. (Zustimmung links.) Redner ist überzeugt, daß der österreichische Minister, welcher im vergangenen Jahre in der Erwartung der nachträglichen Genehmigung der Legislative den Zoll aufhob, denselben wieder einführen könnte. Man möge daher für die Zukunft bei der Abschließung von Verträgen mit dem Nachbar wohl auf der Huth sein.

Das Haus verweigert mit 91 gegen 90 Stimmen, die Antwort zur Kenntniß zu nehmen. Das war eine förmliche, wenn auch an sich nicht gefährliche Niederlage des Cabinets, die später einigermaßen dadurch wieder weit gemacht wurde, daß die Majorität — eine Anzahl säumiger Deputirten waren mittlerweile im Hause erschienen — beschloß, vorläufig nicht darüber beschließen zu wollen, wann über die Antwort des Ministers eine Verhandlung anzuberaumen sei.

Nun sollte die Generaldebatte über die mit Rumänien abgeschlossene Eisenbahnkonvention beginnen; da entstand eine längere Diskussion darüber, ob für die Konvention und für die mit dieser eng zusammenhängende Vorlage über die Linie Temesvár-Orsova je eine besondere Generaldebatte oder ob für beide Vorlagen zusammen eine Generaldebatte statthaben solle. Endlich einigte man sich darin, daß für jede Vorlage eine separate Generaldebatte stattfinden, den Rednern jedoch gestattet sei, gleich von vornherein auf beide Vorlagen Bezug zu nehmen. In der Generaldebatte ergreift als erster Redner der Referent der Centralcommission Pólya das Wort. Er schilderte eingehend die kulturelle Mission, welche Ungarn im Oriente zu verfolgen habe und dann, wie sehr Siebenbürgen einer besonders thatkräftigen Unterstützung in Bezug auf Verkehrsmittel und sonstige Erzeugnisse modernen Lebens bedürftig sei. Zum Schluß betonte er die Dringlichkeit, unseren Eisenbahnlinien durch den Anschluß an Weltverkehrslinien den rechten Weg und die erwünschte Rentabilität zu verleihen.

Nun trat der Kommunikationsminister Jichy für die Vorlagen ein. Auch er betont mit besonderem Nachdruck das kulturelle Moment der Angelegenheit. Beide Länder, Ungarn wie Rumänien, haben schon längst die Nothwendigkeit erkannt, eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Gebieten herzustellen und schon 1868 fanden diesbezügliche Verhandlungen statt, die jedoch zu keinem Resultate führten. Als daher 1873 Rumänien selbst die Wiederaufnahme der Verhandlungen anregte, habe die Regierung sich bereit, auf die Verhandlungen einzugehen und die vorliegende Konvention sei das Ergebnis derselben. Den Anschluß bei Temesvár habe man aus dem Grunde gewählt, weil derselbe am billigsten hergestellt werden könne. Der Anschluß bei Dizio hätte 10, der beim Boezapasse 9 Millionen gekostet, während der Anschluß bei Temesvár nur einen Aufwand von 4 1/2 Millionen Gulden erfordert. Auf die Linie Temesvár-Orsova übergehend, gibt Redner zu, daß eine Linie Arab-Orsova kürzer wäre, doch hätte dieselbe nur auf Staatskosten, oder unter förmlicher Zinsengarantie des Staates erbaut werden können, während die Linie Temesvár-Orsova dem Staate keinerlei Last auferlegt. Der bekannnten Forderung der Hauptstadt geht der Minister zu, daß die darin enthaltenen Klagen gänzlich berechtigt seien; Regierung und Legislative werden auch das Mögliche thun, um denselben abzuwehren. Insbesondere erklärt der Minister bestimmt, daß für Lageräume jedenfalls gesorgt werden muß und erwähnt, daß die österreichische Staatsbahn acht Millionen Gulden für Lageräume investire. Auch der Tariffrage gedenkt Redner und weist nach, daß Budapest in Bezug auf die Tarife nicht schlechter, mitunter sogar günstiger gestellt sei, als andere Handelsemporien, und daß auch die Differential-Tarife keinen so bedeutenden Unterschied involviren, wie allgemein angenommen wird. So betrage beispielsweise der Unterschied beim Getreide, wenn dasselbe von Temesvár direkt nach Hamburg dirigirt werde, gegenüber dem Transporte von Temesvár nach Budapest und von hier aus bis Hamburg — im Ganzen nur 4 1/2 Kreuzer, — bezüglich Szegedin 2. Debrezin 3 und Bagas 6 Kreuzer. Zum Schluß erklärt Jichy die Entrepots als das probateste Mittel, den Handel wieder in der Hauptstadt zu konzentriren. Uebrigens nimmt er gerne den Vorschlag der Centralcommission an, welcher die Regierung bestimmt anweist, in Sachen der Entrepots wie auch der Tarife das Erforderliche zu veranlassen.

Nach dem Minister trat Hefly in die Schranken und provozierte durch seine Ausfälle gegen die bisher verfolgte Eisenbahnpolitik eine geharnschte Replik des gewesenen Kommunikationsministers Ludwig Tisza, der sich durch die Anspielungen Hefly's verlegt fühlte. Bei dieser Gelegenheit verjagte Tisza eine Art Ministerprogramm bezüglich der Siebenbürgen Eisenbahn-Vauten zu bieten, was das Haus jedoch mit einem vielstimmigen Schweigen aufnahm.

Und nun erhob sich Koloman Tisza. Ihm hat das sehr gut gefallen, was Polya von unserer Kulturmission im Orien sagte, nur hätte er gemeint, daß auf Grund der von Polya aufgestellten Prämissen nur die Verwerfung der Vorlagen, erfolgen könne; denn diese Vorlagen stellen Ungarn nur den Weg nach dem Oriente. Dem Minister erwidert er auf dessen Ausführungen bezüglich der Linie Arab-Orsova: diese Linie würde allerdings einen größeren Kostenaufwand erfordern als die Linie Temesvár-Orsova; allein so wohlfeil wir die letztere Linie auch erhalten, so bezahle man für sie einen geradezu horrenden Preis, wenn man die Koncession der österreichischen Staatsbahn gebe und nicht für eine den Landesinteressen entsprechende Tarifpolitik vorjorge; denn das sei gleichbedeutend mit der Auslieferung des ganzen Weltverkehrsrechtes Ungarns an eine fremde, Ungarns Interessen nicht berücksichtigende Gesellschaft. Auch befürchtet Tisza ernstlich, daß die Selowäcker, die hinter der Staatsbahn stehen und Ungarn in der Tasche haben, seinerzeit schon Mittel finden werden, den Ausbau des Temesvár Anschlusses zu hinterzücken. Mit einem Worte: ein so schlechtes, die Kraft des Landes lähmendes Geheze, wie dasjenige, welches durch die Vorlage geschaffen werden soll, hat Ungarn noch nie gekannt. Er verwirft die Vorlagen entschieden. Die Rede wurde von der Opposition mit lebhaftem Beifalle begleitet, gegen welchen die Rechte sich nicht auflehnte.

Ueberhaupt geht die Debatte im Großen und Ganzen mit stichtlicher Verstimung in die Verhandlung ein und schenkt darum auch den Rednern der eigenen Partei nur wenig Beachtung. So konnte auch die formell recht nette Rede des Abgeordneten Alexander Maday keine nachhaltige Wirkung erzielen. Zum Schluß sprachen Ludwig Papp und Emerich Baragits.

Juland.

Budapest, 12. Juli. (Orig.-Corr.) Wir lasen vor zwei Tagen in hiesigen Blättern, nachdem die heimische Presse in das Dunkel über die hiesigen Abgeordnetenwahl nicht den geringsten Lichtstrahl gebracht, mit nicht geringem Besremden, es sei dort Paul Deodoy gegen Prof. Apathy gewählt. Zu es steht in einem Telegramm zu lesen, daß der Bürgermeister Baloniri sehr derbe Feindschaft zu Gunsten Deodoy's geübt, und „daß auch die Sachen auseinander gelaufen seien.“

Ein heute hier eingetroffenes Zeitungsblatt aus Hermannstadt (Sieb. d. Tageblatt) vom 10. Juli enthält nun eine vom 4. Juli datirte hiesiger Correspondenz über Bergänge, die dem Wahlacte vorhergingen und welche den Beweis liefern, daß man von dem Vorhandensein sich gegenüberstehender Kandidaten Kenntniß hatte.

Und es ist Niemandem eingefallen, den Versuch zu machen, ob man nicht mit einer compacten sächlichen Stimmenabgabe durch die ohnehin ziemlich schmutzige Rechnung fahren könnte? Und der Correspondent hat nicht daran gedacht, daß man Angesichts der von ihm geschild-

deten Sachlage fruchtbar vermehren. Was dem es sucht, hier einen nicht die Spitze die Schwierigkeit durch

Zu aller verdient, angefangen rechten Moment erobert worden, die Hände gespielt. Welche Verleihen wir durch Unterfertigung Emotionen des eigene Passivität für für den thatsächlich. Aber patriot wie die Wahlbader Wahlkreis die The Schanden gemacht.

Budapest einen Geheulwurf Teil des von Pro Kursgesetz. eine ershöpfende al jeder einzelne eben Der Entwurf zer Die Titel der bish Wirkung der Kontr durch den Schulm Ansetzung der di 25—33). IV. B. Konfessionsöffnung nisse des Schulne der Gläubiger. I 40—48). II. Z. Pfandgläubiger (§. 31), 13. sden Kaisers ein (Gesandten Wimpf Desterreich fährt ei gegen.

Graz, 13. wurden getrenn de Hausdurchsuchung bevorstehend. Cernowit mit dem Schnellzug offiziell vom Bärge hörden, dem Militär Regierungsgebäude

Kissinge heute Vormittags e Had fahren wollte, und traf dessen Ho stieg aus dem Wa legung ist ohne We die Gensdarmen S zehnjährige Winder zeigte sich, die grü dem Publikum vom Begünstigung im off Dr. Diruf sen. die andrang.

Königsber fanden Zusammenro vier Haecksführer r Eisenbahn, ein Neuter an einem S München, nutzen in Begleitung staufierung den fast Prinzen, sowie die Dofschagen sind auf München, deutsche Kaiser ist nigs von Baiern a Uniform, während berrus-Odens war. Kaiser bis zur Sta Brüssel, Silwore vom Hu der Nähe des Mitt zu betrachten und Brüssel, I daß Kauer nicht n bedroht ist, sondern lich in seinem Mi ment Duvernois in Préfect Minant mit bleibt.

Madrid, stalt, bei welchem d drittemal in der Pr jout, Figueroa zu Uuertban, Namens befindet sich in Taf Lissabon.

ergaben bisher 37 Republikaner und A Dporto sind die W London, 1 zeichnet die Grante Kreis fiel um 15 2 allmähigen Nachlaß Petersburg sind heute hier ein

ergaben bisher 37 Republikaner und A Dporto sind die W London, 1 zeichnet die Grante Kreis fiel um 15 2 allmähigen Nachlaß Petersburg sind heute hier ein

Sofa

Der Mil „Magyar Polgar“ Tage aus Klausent



